

Wrwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 8 Pf. Inserate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen gehören Abonnenten hier, welche die Wrwähler-Beitung fest Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Ferner: Jeder, der die Wrwähler-Beitung bestellte, hat das Recht, an die Redaktion zu schreiben, um die Redaktion zu bitten, dass sie die Wrwähler-Beitung zu denjenigen Zeitungen zu liefern.

Nr. 272.

Berlin, Sonnabend, den 22. November

1851.

Der Staatsstreich in Frankreich.

Die Zustände in Frankreich befinden sich in solcher Verwirrung, daß man wahrlich Ursache hätte, an der Eruktion von der Regierung, an der Ordnungspartei wie an der Exekutiv-Gewalt zu verzweifeln, wenn nicht noch Eines in Betracht zu wäre, das einen Halt für die Zukunft gäbe, und das Eine ist zum Glück die Haupt- Sache, wir meinen: das französische Volk.

Wer auf das sieht, was in der gleichgebenden Ver- sammlung, wie in der Regierung vorgeht, der muß wirk- lich glauben, es gehen die französischen Zustände ihrem vollständigen Untergang entgegen. Die Parteien ver- wirren sich durcheinander. Die Prinzipien fliegen wie ein Spielball von einer Hand in die andere, man ist kaum im Stande, irgend einen Ausgang voranzujagen, weil schon innerhalb einer Stunde irgend eine Wendung der Gewalt der Dinge eine ganz neue ungeahnte Aus- sicht öffnet.

Seit drei Wochen ist in der That so viel vorgegan- gen, so viel Unverwartetes, daß kein Mensch sagen kann, wie dort die Dinge in drei Wochen stehen werden. Aber das Eine steht fest, daß sich die Journale und das Aus- land nicht mehr damit beschäftigen, als das französische Volk selber.

Betrachten wir einmal die Thatsachen, die in Paris seit drei Wochen spielen, in ihrem innern Zusam- menhang.

Louis Napoleon wollte das allgemeine Wahlrecht herstellen, trotzdem es von der National-Versammlung mit einer Majorität von nahe zweihundert Stimmen vor einem Jahre verworfen worden war. Das Mini- sterium wird geändert; aber so sehr, daß kein Mensch eine wirkliche Wendung der Dinge darin fand. Die National-Versammlung tritt zusammen und verwirft die Dringlichkeit der Wahl-Verhandlung. Anstatt nun den Vorschlag auf lange Zeit hinauszuschieben, was sonst

die Folge solcher Abstimmung ist, erschrickt die Ruhe- und Ordnungsmajorität vor ihrem Siege und beschließt, mit sich selbst im Widerspruch, die schnellste Verhandlung der Frage.

Der Antrag kommt nun wieder zur Verhandlung und das allgemeine Wahlrecht wird wieder verworfen; aber statt der Majorität von zweihundert Stimmen ist jetzt nur eine von sieben Stimmen. Das erschrickt die Ruhe- und Ordnungspartei noch mehr, denn darüber ist kein Mensch in Zweifel, daß drei Millionen Wähler ihr Stimmrecht nicht aufgeben werden, wegen einer solch lächerlich kleinen Majorität.

Die Ruhe- und Ordnungspartei macht nun noch einen Versuch. Sie hat auf dem Wege der Verhand- lung ihr Spiel so gut wie verloren, sie sucht die Ge- walt in die Hände zu bekommen. Sie stellt den Antrag, daß der Verschiedene der National-Versammlung ermäch- tigt sein soll, direkt die Militärmacht zu ihrem Schutz zu entbieten. Sie rechnet mit Sicherheit darauf, daß die Linke dafür stimmen werde. Allein ihre Berech- nung erweist sich als falsch. Die Linke misstraut dieser Majorität, die sich so schwer am Volk veründigt, mehr als Louis Napoleon, der dem Volk gerade zu werden im Begriff steht. Die Linke verleugnet so ihr Prinzip und stimmt gegen die Majorität und für das Minister- rium und das Ministerium, steigt hiernach mit einer Ma- jorität von hundert und acht Stimmen.

Die Ruhe- und Ordnungsmajorität, die nun ihr Spiel nach allen Seiten verloren sieht, sucht sich nun einen Ausweg offen zu halten. — Jetzt, wo es ihr miß- lungen ist, die Gewalt der Militärmacht für sich zu ge- winnen, bereut sie es, gegen die Majorität des Volkes gestündigt zu haben. Sie ist jetzt in derselben Lage wie Louis Napoleon, der sich dieser Majorität überlassen hatte und sie will das allgemeine Wahlrecht auf einem Umwege einführen.

Sie sucht daher das Stimmrecht für die National-Versammlung abhängig zu machen von dem Recht, zur Gemeinde-Vertretung zu wählen, und will das Gemeinde-Wahlrecht, das dreijährigen Aufenthalt des Wählers in der Gemeinde erfordert, so verändern, daß durch dasselbe das allgemeine Wahlrecht hergestellt wird.

Hierauf aber will die Linke nicht eingehen. Sie will erstens das Gemeindegesetz, das nur einen lokalen Charakter hat, nicht zu einem politischen Gesetz erheben, und zweitens will sie nicht das allgemeine Wahlrecht auf einem Umweg, sondern offen und direkt erreichen. In der Sitzung vom 19. d. Mts. ist daher von der Majorität der Antrag gestellt worden, das Gemeinde-Wahlrecht vom einjährigen Aufenthalt abhängig zu machen, und schließlich rechnete sie hier wieder auf die Zustimmung der Linken. Allein sie täuschte sich hier wiederum und der Antrag wurde mit einer Mehrheit von 69 Stimmen verworfen.

So stehen die Dinge augenblicklich in Frankreich. Alle Parteien, die Rechte, die Linke, die Ruhe- und Ordnung-Partei und die Regierung, alle spielen eigentlich Staatsfeindlich, denn sie verlassen alle faunnt und sondern ihre bisherigen Prinzipien, um eines sogenannten höhern Zweckes halber. Keine ist im Stande, auf dem Boden ihres bisherigen Weges zu verharren. Louis Napoleon, nach dreijähriger vollständiger Politik, will dem Volke seine Rechte wiedergeben. Die Ruhe- und Ordnung-Männer wollen Convent spielen. Die Linke spricht der Volksherrschaft das Recht ab, sich durch Willkürherrschaft gegen einen Staatsfeind zu schützen. — Alles das sind offenbar Zeichen, daß jede Partei die Ueberzeugung in sich trägt: es sei Frankreich zu einem Staatsfeinde reif! und daß dieser von irgendwo herkommen muß; nur wer ihn führen soll, ist der Streitpunkt! — Dieser Zustand ist in der That der jämmerlichste, dem je ein Land verfallen kann, allein es leuchtet Einem wieder aus, all dem hervor, daß uns die Ueberzeugung bleibt, daß die Dinge nicht so arg verlaufen, wie sie jetzt den Anschein haben.

Was das Eine ist, haben wir bereits gesagt: es ist das französische Volk!

Unverkennbar drängen sich jetzt alle Parteien nach der Sympathie des Volkes. Die Linke klebt sich hierin nur consequent. Die Ruhe- und Ordnung-Majorität hat alle Ruhe verloren und alle Ordnung aufgelöst und buhlt jetzt auf Umwegen der Wunsche des von ihr verachteten und gemißhandelten Volkes nach. Wie sehr Napoleon auf die Sympathie des Volkes spekulirt, ist gleichfalls bekannt.

Dies aber giebt und die Ueberzeugung, daß ungekannt eine gewaltige Macht im französischen Volke ruht. Was wir von den Verhandlungen der Nationalversammlung, was wir von den Regierungsplänen, was wir von den Parteien und in den Partei-Zeitungen zu hören bekommen, ist im Grunde genommen nur ein unbedeutender Bruchtheil der Volksansichten im ganzen Lande. Diese, die Gesinnung des gesammten Volkes spricht sich in Frankreich sehr selten aus. Paris spielt sehr oft die Rolle Frankreichs, aber es ist nicht Frankreich selber. Dies aber giebt uns die Ueberzeugung, daß trotz der ver-

zweifelten Lage, trotz allen Drängen ein Staatsfeind nur gemieden wird durch die vollkommene Herstellung des allgemeinen Wahlrechts, das dem Volk das Recht, das ihm gebührt, in die Hände giebt, und ihm überläßt, sein Geschick selber zu bestimmen.

Wir glauben daher an keinen Staatsfeind oder an den Bestand eines solchen, der nicht das allgemeine Wahlrecht zur Folge hat; und so feindlich wir jedem solchen Gewalt-Experiment sind, so sehr sehen wir die Nothwendigkeit desselben ein, der das Recht herstellt, das dem Volk gebührt.

Wir glauben deshalb, daß das Resultat all der Kämpfe, so verwickelt und verworren sie sind — das allgemeine Wahlrecht sein wird und sein muß.

Berlin, den 21. November.

— Die „Norddeutsche Zeitung“ läßt sich von hier schreiben, daß der Herzog von Cambridge als Bräutigam des verstorbenen Königs von Hannover die Theilnahme an der Regierung in Hannover beantragt, weil er den erblindeten Thronfolger nicht für geeignet zur Würdigung hält. — Die „N. Br. Ztg.“ bezeichnet diese Willthätigkeit als vollkommen falsch. Das wahre Sachverhältniß dagegen dürfte nach ihr folgendes sein. Nach zu Lebzeiten des Königs Ernst August wurde bei dem Herzog seine Vermessenheit dem Könige wie der Kronprinzen von Hannover aus angedeutet, ob er nicht seine Rechte an den hannoverschen Thron nach dem Tode des Königs insofern wahrnehmen wolle, als die volle Erbfolge der Kronprinzen wegen seiner Erbkrankung wenigstens zweifelhafte sei. Der Herzog hat auf dieses Ansinnen entschieden ablehnend geantwortet.

— Das „Corr. Bur.“ bricht heute eine lange Zeit hindurch gegen die „N. Br. Ztg.“ geführte Polemik mit den Worten ab: es wolle gegen die „N. Br. Ztg.“ nicht länger streiten, um nicht in die Hände der — Sanitätspolizei und Zensurbehörde einzufallen!

— Die in diesen Tagen in London stattgehabten Wahlen zum Gemeinderath sind demokratisch ausgefallen.

— Wie haben bereits berichtet, daß eine Aenderung des Geschäftsvernehmens (des Bundesweges) bevorstehe. — Der „Berl. Ztg.“ wird aus Innsbruck geschrieben, daß ein großer Theil der dort versammelt gewesenen Schwabener, bevor sie in ihre Heimath reisten, eine Petition an das Ministerium erließen, worin sie um Aufhebung des neuen Inkrafts der Schwabengerechte bitten.

— So sind bereits viele Kammermitglieder hier anwesend, welche sich mit ihren Stimmungsgegnern zu Parteidiskussionen vereinigen.

— Wie verlautet, schreibt die „Pr. B.“, wird die Einrichtung der Bundes-General-Polizei, sowie die Aufstellung des Bundes-Armee-Corps, trotz partienstiller Gegenbedenkungen, binnen Kurzem ins Leben treten.

† Neben den Wörtern Gatte sind in den Blättern viele unrichtige und übertriebene Angaben verbreitet; es scheint sich hierbei namentlich die „Spenische Bzg.“ aus, welcher in Bezug auf ihre Nachrichten über gerichtliche Verhandlungen u. dergleichen überhaupt eine größere Vorsicht anzurathen ist.

† Zwischen der August- und Linienstraße, bei dem sogenannten Schenken, über den Kopenhagener Armenthrieg soll eine Verbindungstraße eröffnet und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

† Der Kaiserthum des Fonds zum Kirchenbau in der Philippsstraße betrug am 15. d. 3192 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.

† Der Schulzverein des 91. (Schützenplatz-) Bezirks hat

von der Zeit seines Bestehens (Mai 1841) bis zum 30. Sept. d. J. eine Einnahme von 2361 Thln. 19 Sgr. und eine Ausgabe von 2444 Thln. 20 Sgr. 9 Pf. gehabt; es blieb somit am 1. October d. J. ein Baarbestand von 16 Thln. 28 Sgr. 3 Pf. Die Einnahme bestand aus laufenden Beiträgen im Betrage von 614 Thln., Geschenken, Concerts und Ball-Einnahmen im Betrage von 111 Thln. 1 Sgr., die zurückgezahlten Darlehen lieferten sich auf 1635 Thl. 28 Sgr. Bruttogabte wurden 2223 Thl. für 205 Darlehen und 121 Thl. 18 Sgr. 9 Pf. für Verwaltungskosten (Beisenslohn, Druck- und Gerichtslohn). Das Vermögen des Vereins besteht aus 604 Thln. 3 Sgr., wovon unterstehende Darlehen im Betrage von 587 Thln. 2 Sgr.

† Der Schneidermeister Rolke wird am Sonnabend dreißigst werden.

— Der polytechnische Verein hielt gestern Abend wieder eine Generalversammlung. Hr. Glaser hielt einen Vortrag über die von ihm erfundenen Gashörsapparate. Derselbe bedauert einen solchen Apparat schon seit einiger Zeit in seiner Wirklichkeit und soll dieser Apparat nicht nur in ökonomischer Hinsicht höchst zweckmäßig, sondern auch insofern vortheilhaft sein, als man dadurch bedeutend an Schnelligkeit, Sauberkeit und Bequemlichkeit gewinnt. Mithilfe dieses Apparates soll man ein Ouart Wasser mit Gas für einen Pfennig zum Kochen bringen oder einen Hohlraum zum Blättern lähen machen; auch zum Schmelzen der Metalle soll derselbe angewandt werden können. Hr. Glaser bewies sich jetzt einen Apparat zu construiren, wodurch das Gas zum Kochen und Heizen in die Häuser geführt wird, wie jetzt zum Leuchten. Schon im Jahre 1848 sind von demselben solche Kochöfen für England angefertigt worden. In großen Küchen soll dort beinahe allein das Gas im Gebrauch sein. Herr Glaser zeigt diesen Apparat in seiner Wohnung, Zimmerstraße 78.

— Wegen des Schneeeisfalls sind die meisten Posten heute entweder gar nicht oder sehr verspätet angekommen.

† Der Gutsbesitzer Dürenwälder machte mit seinem schon erwachsenen Völschensbater gestern einen neuen Versuch auf einem an der Dramenburger Gasse gelegenen Grundstück; derselbe hatte ein günstiges Resultat und wies ihm dieselben ein Kaliserner bei, welcher die neue Völschensmethode, wenn sie sich bewähren sollte, in seiner Heimat zur Anwendung bringen will. Hr. Dürenwälder will nächsten einen neuen Versuch gegen einen zu entrichtenden Eintrittspreis vor einem größeren Publikum machen.

† Eine Anzahl deutsch-katholischer Gemeinden wird sich zu einer Petition an die Kammer vereinigen, um gegen die Bekämpfung, welche sie zu politischen Vereinen streift, Abhilfe zu suchen.

† Die „innere Mission“ hat die Ungarn vorzugsweise auf die Kinderwelt gerichtet, welche die Thüre zu den Familien bildet. — Der borchensbüchliche Parochialverein für innere Mission sucht seinem Zwecke durch folgende Einrichtungen und Anstalten zu entsprechen. Ein vom Verein als Gehilfe des Predigers angestellter Diakon hält jeden Sonntag Nachmittags einen Kindergeheimdienst ab, mit welchem ein Sparverein für Waisen, Gassenbuben u. c. eine Einzelschule und eine Erziehungsanstalt für Kinder mit etwa 200 Waisen zusammenhängt. Ein vom Verein angestellter Lehrer leitet Morgenstunden 17 eine Kinderbewahrschule an und derselben Vokal hält dessen Frau unter Aufsicht eines Frauen-Vorstandes eine Schule für weibliche Weiber mit etwa 50 Kindern. Außerdem bestehen noch folgende Einrichtungen: ein Sparverein, der in diesem Sommer bei 40 Theilnehmern eine Summe von 168 Thln. besonders für Brennmaterial verwendet; ein Frauenverein, der durch Krankenbesuche half, ein Jungfrauenverein, der sich einen Sonntag im den enden versammelt, um für Aene zu nähen u. f. w. Ein Vortrag von Hülfsfrüchten wurde angelegt, um dieselben bei steigenden Preisen an Aene gegen den Einkaufs-

preis abzulassen; in dringenden Fällen wurden auch Almosen — Bret und Suppenmangel — nicht ausgetheilt. Der Verein veranlagte jährlich etwa 1000 Thlr.

† Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Mark Brandenburg und Moravia hat die Mitglieder mittels Circulars zu einer am Sonnabend den 13. December d. J. im englischen Hause hier stattfindenden Generalversammlung ein; auf der Tagesordnung steht außer der Erhaltung des Jahresberichts und Rechnungslegung noch die Vertheilung über verschiedene die Seidenbaumzucht u. betreffende Gegenstände und Fragen. Der Vorstand verosfentlicht mit dem Jahresbericht über die Missionen des Vereins zugleich einen Jahresbericht des General-Secretaires v. Schlicht über Seidenpflanzungen in der Lombardie und eine kleine Schrift, enthaltend eine kurze Anleitung zur Erziehung und Pflege des Seidenbaums und zum Seidenbau.

— In der nächsten Sitzung des Gewerbeberaths werden die seit Kurzem angehängten Niederlassungssachen erledigt werden, da auf die Beschlüsse des Gewerbeberaths der Magistrat von der Regierung angewiesen werden ist, sowohl dem Gewerbeberath als den Zünften die erforderlichen näheren Aufschlüsse und Mittheilungen zu geben.

— Die gegen den Schuhmacher Lehmann (Karofer) wegen Landesverrats verhängte Todesstrafe ist von dem König in lebenslängliche Zuchthausstrafe erwanntet worden.

— Bei der gottesdienstlichen Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde am 5. October, im Besale des Freundes, lagen, wie gewöhnlich, auf einem Tische Gesandtschreiben aus. Der wolle, nahm sich ein solches Buch und zahlte dafür einen beliebigen Preis. An dem Tische, auf welchem die Bücher lagen, stand der 24jährige Sohn des Küsters Dyrermann und nahm die gezahlten Gelder in Empfang. Aus dieser Veranlassung hat, wie der „Bubl.“ meldet, der Polizei-Anwalt nach §. 1 der Verordnungs- u. §. 177 des Gewerbe-Erlasses vom 17. Januar 1845 gegen den jungen Mann die Anklage wegen Betrugs von Druckschriften an öffentlichen Orten, ohne oberschriftliche Genehmigung, erhoben. Termin steht am 24. November an.

— Die während des Sommers dem hiesigen zoologischen Museum aus Südamerika überkommenen schönen und mannigfachen Exemplare aus dem Bereiche der Konchilien und Insekten sind gegenwärtig bereits geordnet und dieselben für das Publikum zur Ansicht aufgestellt. Auch in der letzten Zeit sind wieder mehrere für die Naturgeschichte höchst wichtige Exemplare, größtentheils aus denselben Naturvereine von Südamerika, hier angekommen.

— Die Trennungsbücher, welche wegen Verleumdung ihres ehemaligen Hauptes, des Grafen von Ledner, in erster Instanz verurtheilt, in zweiter aber freigesprochen worden, sind jetzt auch in dritter Instanz freigesprochen worden, indem das Obertribunal die von der Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil des Kammergerichts eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen hat.

— Auch einer Regierungsvorlesung sollen diejenigen Entwurfsentwürfe, welche aus angehenden halberstehenden Fabrikanten die Seidenstoffe in verlässlicher Gestalt herstellen, von der Verpflichtung, eine gewerbliche Prüfung zu bestehen, entbunden werden; dagegen erklärt es die Regierung für ein prüfungspflichtiges Gewerbe, wenn die Seidenstoffherstellung zugleich auch die Behandlung der Güte, namentlich die Zügel-Unterlagen, welche mit Seide bezeugen werden, selbst herstellen.

— Polizei-Bericht vom 21. November. Am 20. Abends hat sich ein 16 Jahr alter Stellmacherehehler in einer Kammer erhängt, Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Er ist nach dem Obductionsprotokoll getraut. Die Motive des Selbstmordes sind nicht bekannt. — Als am demselben Tage Nachmittags ein Arbeitsbursche in einer Seidenfabrik in der Friedrichstraße, beim Einzutragen von Wolle, mit letzterer einer

Waschamme zu nahe kam, entzündete sich dieselbe und es verbrannte eine Quantität von etwa 12 Pfund.

Königsberg, 13. November. Unter den gestern verhandelten Anträgen befanden sich auch zwei wegen verführerischer in der Königsberger Hart, Zieg. erscheinenden Zinotexte. Der Angeklagte, Kaufmann Seiburger, wurde in dem einen Falle zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt, in einem anderen Falle, gleichwohl ein anderer Angeklagter, freigesprochen. — Beim Appellationsgericht wurde gestern ein interessanter Jurisprudenzfall, noch aus dem Jahre 1848 betreffend, in der zweiten Instanz verhandelt. Es hatten 10 Kröger aus Ostpreußen gegen den Landrath des Ostelbinger Kreises v. Fiedoritsch, weil er sie in Folge in die Gesellschaft mehrerer Anwesenheiten gesetzt haben sollte, „es sei häufig von dem Ostelbinger Klub, daß er der National-Versammlung, die nur aus Schülern und Schülern bestehe, Dank-Adressen votirt,“ jeder besonders eine Jurisprudenzfrage eingeleitet, so sie sammtlich als Mitglieder dieses Klubs durch die Bezeichnung derselben sein wollten. Der erste Richter sprach den Herrn v. F. von der Aufhebung, beauftragt zu haben, vorläufig fest und legte ihm die Kostenzahlung zur Last; denn nur aus der bestrittenen Aussage des einen Jüngers, der ebenfalls Mitglied dieses Klubs war, konnte die Behauptung, wie sie sie angegeben, festgestellt werden, während mehrere andere Zeugen bekundet hatten, daß Herr v. F. nur gesagt, seine ehemaligen Studenten hielten die Mitglieder der National-Versammlung für Schüler und der Ostelbinger Klub votire denselben Dank-Adressen. Der Beauftragte hat gegen das Erkenntnis erster Instanz appellirt und darauf angetragen, vollständig freigesprochen und damit auch von der Kostenzahlung entbunden zu werden. Das Appellationsgericht besträubte den Antrag des Appellanten und überwies die Bezahlung der aufgelaufenen Kosten dem Kläger.

Schwerin, 19. Novbr. Gestern ist in der Kirche zu Sternberg der diesjährige Landtag eröffnet worden.

Hamburg, 20. Nov. Seit einigen Tagen erhält sich hier und in Altona das Gerücht, daß die Deputierten am 1. Dezember oder spätestens am 1. Januar aus unserer Gegend abziehen würden. Ein anderes, viel gerühter umlaufendes Gerücht von einer angeblichen Verschwörung unter den Gemeinen des in Hamborg garnirenden, aus Ungarn bestehenden, Regiment Schwanermeister scheint nur dadurch entstanden zu sein, daß dem Vernehmen nach gestern ein hiesiger Bürger aus Schwanermeister (Kamens Kupfad), Unger von Geburt, und ein angeblich von Posen stammender Ungar (sein Name soll Batsch sein), die Beide in Hamborg angekommen wurden, unter fälscher kaiserlicher Geleite resp. in Altona und hier eingedrückt worden sind.

Dresden. Die Verbreitung der 7. Lieferung des 14. Bandes der Druckschrift: „Weber's Unterthan, ein belehrendes Bildwerk für alle Stände“, ist für den Bereich des Königreichs Sachsen unterlag.

Hannover, 19. November Das Leichenbegängnis soll, nach einer frühern Anordnung des hochseligen Königs, erst 10 Tage nach dem Todestage erfolgen.

Man sagt, daß morgen oder übermorgen die Stände-Versammlung berufen werden würde, um in 14 Tagen hier versammelt zu sein. §. 57 des Gesetzes vom 5. September 1848 lautet: „Im Falle eines Thronwechsels wird der König die Stände sofort, spätestens binnen 14 Tagen berufen.“

Der Müller Haase aus Oerowald, welcher wegen Verhülfe zu Stechens's Mordtätigkeits eingezogen war, ist bereits am Montag wieder freigelassen.

Wien, 18. Novbr. Hier geht jetzt das Hauptaugenmerk der Polizei darauf hin, die Geldwäscher und Kammerleute, welche auf die Erziehung des Silberwäschers hinführen, von der Wäsche zu entfernen, das kürzeste Mittel hierzu ist — die Verhaftung.

Daß aber durch eine solche Viehsteuerei den Finanzen nicht geholfen wird, liegt auf der Hand. — Mit den Zeitungserbosen sind wir jetzt schlimmer daran, als unter Metternich, nicht allein, was die Zahl betrifft, sondern auch die strenge Kontrolle und die scharfe Bekämpfung. Normmäßig gab es wenigstens seinen Belagerungs-Zustand, und man wurde wegen des Wesiges eines verbotenen Buches doch nicht kaiserlich bestraft. Auch konnte man gegen einen Geliebtenhändler nicht verfahren, selbst die verurtheilten „Gengsbach“, welche im Juchens-Berlin, dessen Verstand der jetzige Minister Kossow Bach war, offen aufgaben. Jetzt wird keine Ausnahme zugelassen. Innerhalb Wiens und des Belagerungs-Kreises sind von bekannten deutschen Zeitungen die meisten verboten. Die Verbreitung der Verbote gilt eigentlich nur für den Belagerungs-Zustand, und es sollte daher für die außer demselben stehenden Provinzen kein wesentliches Hindernis obwalten, jene Journale zu besitzen. Allein hier wird eben mit größter Willkür vorgegangen. So nimmt z. B. in Prag die Post Abonnements für ein Blatt an, während sie in Triest dieselben verweigert.

Schweiz. Zu Genf fanden am 10. d. M. die Wahlen in den Staatsrath statt. Die radikale Regierungspartei hat alle ihre Kandidaten mit überwiegendem Mehr durchgesetzt. Die Conservativen enthielten sich der Theilnahme an den Wahlen, weil sie wohl einsehen, daß ihre Mühe vergeblich sein werde. Die Nationalratswahlen sind nun überall vollendet.

In der Landtags-Sitzung vom 11. d. M. kamen in Basel die Verhältnisse der Juden zur Sprache. Die gegenwärtige Behörde dieses Kantons, der in religiöser und politischer Beziehung der freieste in der Schweiz ist, untersagte unbegründeter und ungerechter Weise allen Juden ohne Ausnahme die Niederlassung, so wie die Betreibung eines Handels, Gewerbes oder Berufs. Dieser inhumane Beschluß wurde von einer jammervollen Kränkerpöbel-Mehrheit.

Brüssel, 18. November. Die Deputiertenkammer beschloß heute die Vertheilung der öffentlichen Hinrichtungen. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe übertrug sich mit 48 gegen 9 Stimmen. Der Regierungsantrag, die Hinrichtungen in einem geschlossenen Raum nur unter Zuzugung von Zeugen vornehmen zu lassen, wurde ebenfalls nicht angenommen.

Paris, 19. November. Wie schon gestern telegraphisch gemeldet, ist das Amendement Parochesquien, welches für das Wahlrecht in der Gemeinde einen Aufenthalt von einem Jahr verlangte, verworfen worden. Der größte Theil der Stimmen blieb wieder seinem Verfall. Bei der Abstimmung zu enthalten, getreu, während ein kleiner Theil sich theilnahmte. Was bei dieser Frage werden am offenen herzerzählt, ist die Befriedigung der alten Gen. Majorität, welche jetzt nach dem vertriebenen denklungen andernanderschwankt und hoffentlich bald ganz zerbrochen wird, um der compacten energiegelassen Enten, welche allein die Wohnungen und Ansichten des Volkes ausdrückt, Platz zu machen. Der Berg, dessen 200 Stimmen jetzt jedesmal die Entscheidung zureicht, ist im Vertrauen auf das Volk frei von kleinlicher Angst vor dem Gelingen und frei von übertriebenen Mißtrauen gegen dasselbe: er wird mit dem Gelingen zusammengehen, so lange sein letztes Prinzip, sein letzter Wunsch, die freie, unbefristete Entscheidung dem ganzen Volk anvertraut zu sehen, gewahrt wird. In welcher Weise aber die freie unbefristete Entscheidung des Volkes sich fund geben wird, ist nach den gemachten Erfahrungen leicht zu errathen.

Italien. Ein belgisches Blatt bringt folgende Correspondenz aus Turin: „In einer Audienz, in welcher der neapolitanische Gesandte, Ritter Mambriz, dem König Victor Emanuel sein Verlobungsschreiben überreichte, glaubte der Kaiser im Namen der Sicilianischen Majestät Wünsche auszusprechen zu müssen für die Verwirklichung des constitutionellen Souveränismus, wobei er auch einige Bemerkungen einbringen ließ über das den

Berlin,

Verlag von Nebe & Geymann.

Druck von W. Neumann in Berlin,

Neumannsche Nr. 7.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 272. der Urväher-Zeitung.

Sonnabend, den 22. November 1851.

politischen Flüchtlingen Stillstand in Piemont gewährte Asyl, sowie über die harte Strafe, welche die neapolitanische Regierung den der liberalen Partei erfährt. Der König soll hierauf mit vieler Gemessenheit erwidert haben, daß nichts mehr geordnet sei, eine constitutionale Regierung zu beschließen, als die strenge Beobachtung des beschworenen Gesetzes; daß er es ferner als unheimliches Glück für seine Thronerbin erachte, diejenigen vom Galgen zu retten, die kein anderes Verbrechen begangen, als die Vaterland zu haben, und endlich, daß seine Regierung für die Presse nicht verantwortlich gemacht werden könne, da dieselbe in Piemont frei sei."

Wen der italienischen Grenze wird der Br. S. geschrieben: Die unerhörte Unhöflichkeit des Landes tritt immer greller hervor, und es scheint fast, als habe sich die politische Unzufriedenheit ins Brigantennwesen geschüßt. Es ist gar keine Heeresstellung, wenn wir behaupten, daß täglich hundert Männer theils im Kampfe getödtet, theils handverletzt zurückgeführt werden; manchmal werden 20 bis 30 Personen zumal verurtheilt, und die Militärgerichte sehen sich veranlaßt, häufig von der Grenze des gesellschaftlichen Zustandes abzugehen, weil sonst die Hinrichtungen in förmliche Regiererei ausarten würden. In Bologna, wo die Bande des berühmten Bassatore jüngst erschossen wurde, geschah am selben Tage gleichsam zum Spott der Zufall ein öffentlicher Raub, indem 10 Banditen mitten in der Stadt am hellen Mittag in ein Haus besetzten und ausplünderten, ohne daß eine rechtzeitige Hilfe möglich war. Und dies geschieht in einem Lande, das mit Bajonetten angefüllt ist, wo der Belagerungszustand herrscht, das Volk entmenscht ist und zahlreich Kriegsgesandte täglich Todesurtheile ohne Rücksicht des Standes vollziehen lassen. Neben der Verwundbarkeit der Männer bietet die Reichthum der Schummler ein prächtiges Seitenstück dar.

Der einzige Monat, als der Polizei-Minister Frémont in Neapel mit der Gründung politischer Prozesse beschäftigt war, brachte ihm Jemand auf die glänzende Idee der Bagnolalerei. Demnach wurden 40 Personen befristet, zur „Gefährlichkeit der Menschennatur“ zu gehören, aber durch ein Duzend derselben kam nichts als Verleumdung. Unter den Beschuldigten gab es indessen viele, die man erreichen, und deren Häuser man nach verheerendsten Durchsuchungen durchsuchte. Das Verdict ergab, daß man nichts gefunden hatte, und die spärlichen Freislassungen aller Verurtheilten bis auf 14 verwiesen, daß der Prozeß selbst sehr mager gewesen sein muß. Am 14 kamen nun vor einigen Tagen vor Gericht, auf die Anklage, daß sie die St. Kamille ermordeten, sich der Gläubigen vermittelst falscher Schriftchen (!) bemächtigen und darauf die Republik auszurufen wollten. Der Staatsprokurator trug auf die Todesstrafe für 4 und auf Galerei für die übrigen an. Das Verdict aber lautete, nach langer Beratung, auf lebenslängliche Verbannung von 4 Angeklagten und auf Freisprechung der übrigen. Staatsanwältiger Redakteur Hermann Schmidt in Berlin.

Christ-Katholische Gemeine.

Am Sonntag, den 23., beginnt der Gottesdienst Vormittags 10 Uhr im Gesellschaftshaus (Gartenhofgasse 7.) u. wird durch Herrn Prediger Erdmann abgehalten. Der Vorstand.

Die Meister der Seidenweber-Innung die sich bei der Weihnacht-Ausstellung im Großenhanshof Befat durch Auszeichnung von mehreren Preisen zum Verkauf beistellen wollen, haben sich die zum 26. d. Mis. beim Vorstand der Gewerkschaft zu melden. Der Vorstand der Seidenweber-Innung.

Sämmtliche Korbmachermeister.

werden darauf aufmerksam gemacht, daß eine Weihnachts-Ausstellung in den Räumen des Diorama's unter Leitung der Direktion der Gewerkschaft veranstaltet werden soll, an der sich ein jeder Korbmacher-Meister betheiligen kann. Bis zum 28. d. M. ist Näheres zu erfahren beim Unterzeichneten von 8 bis 10 Uhr Morgens oder im Diorama von Morgens 10 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand der Korbmacher-Innung: C. F. Wedel, Gröndelstr. Nr. 42.

Cirque national de Paris
unter Direction des Herrn **DEJEAN.**
Heute Sonnabend, zum letzten Male: **KADOUR,**
Schulpferd (ungarischer Race) geritten
von Herrn **Baucher.**
Anfang 7 Uhr. Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Vorstädtisches Theater.

Morgen Sonntag, d. 23. Novbr.: **Nacht und Morgen,** Drama in 4 Akten, und 6 Acten. Anfang 5 Uhr.

Krüger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Morg. Sonntag, auf Verlangen: Das Pfeffer-Wölch, oder die transjurische Weile.

Brödnere Kaffeehaus

ist Sonnabend, den 22. Novbr., von 6 Uhr ab, Pakete von Hütern in und außer dem Hause à 5 Gr. zu haben, wozu ergebenst einladet

Brödnere, Landbergerstraße Nr. 41.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn 1 fettes Schwein, fette Gänse u. Schinken ausgefod. G. Kierulff, Schützenstr. 31.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn fette Gänse ausgefod. Lindemann, Brödnere Nr. 33.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn mehrere fette Gänse ausgefod. Köhne, Alte Jakobstr. 33.

Heute werden auf meiner Kegelbahn fette Gänse und morg. Sonntag, den 23. Novbr., ein Schwein und mehrere Rebengewinne ausgefod. Schmitt, Gartenstraße Nr. 28.

Heute Sonnabend werd. auf meiner Kegelbahn fette Gänse ausgefod. wozu ergebenst einladet G. Ströde, Klosterstr. 1. i. Tunnel.

Sonnabend u. Sonntag werden auf meiner Kegelbahn fette Gänse ausgefod. Es ladet ein Meine, Kuzelstr. 8.

Feder's Kaffeehaus, Schaafstr. 63a.

werden heute Sonnabend, den 15. Nov., Gänse ausgefod. wozu ergebenst einladet Feder.

Heute Sonnabend werden Gänse auf dem Billard ausgepielt, wozu ich alle Billardspieler einlade. C. Oswald, Frankfurtstr. Nr. 87.

Sonntag, d. 23. d. M., werden mehrere Gänse auf meiner Kegelbahn ausgefod. Zeisam, am Kreuzberg.

Im Kaffeehaufe, N. Hamburgerstr. Nr. 9.
sollen heute auf dem Pilsatz mehrere fetter Gänse, Schinken
und Würste per Boule ausgepfeilt werden. Im großen Saale
Vorträge auf dem Pianoforte.

A. Blennow.
Heute Sonnabend werden Gänse auf d. Billard ausgepfeilt.
Speisen u. Getränke wie bekannt gut. Büchfles, Schlingendr. 3.

Chausseest. 64. v. d. Domanen, Thier, werden
heute, so wie alle Sonnabende auf der Regeldahn fetter Gänse
ausgeschoben. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

F. Krenchen, Chausseest. 64.
Heute Sonnabend werden auf meiner Regeldahn ein fetter
Schwein u. mehr, fetter Gänse ausgeschoben. 2 emm, Bergr. 10.
Fußdecken, Wachseleinen, Fenster, Rouleaux,
Tischdecken, Pferdedecken empfiehlt billigst
Nudolyb Köhler, Leipzigerstr. 45.

**Damen-Mäntel, Bourbons, Polka-
Jacken u. Säcke** in allen Stoffen, so wie auch
Kinder-Anzüge empfiehlt auffallend billig
J. Neustadt,
am Mühlendamm 23.

Denkmäler, Grabkreuze, Tafeln und Steine
in Basalt, Marmor und Sandstein fertigen und halten Lager
zur Ansicht **Mertins u. Gardt, Leipzigerstr. 88.**

Billigster Uhren-Verkauf. Silberne Cylinder-Uhren mit
Goldband 3 bis 4 Uhr, billiger als gewöhnlich; Silberne
Springer Uhren zu 5, 4, 3, auch 2 Uhr. Für sämtliche bei
mir gekaufte Uhren wird 2 Jahre garantiert.

N. Salomon, Uhrmacher, Stalauerstr. Nr. 18.
Seidene Regenschirme von 2½ Uhr., daum. Regenschirme
von 2½ Egr. am vorrätig. — Reparaturen u. neue Verzüge
sehr, billig die Fabrik, Markgrafenstr. 83, 2. Et. K. Hagen.

E. Trost u. Comp., Glaserstr. 19, nehmen alle
Arten Strohhüte zum schwarz, braun und grau färben an.

Pollack's

ächte Königsberger Marzipan und Gelbuhheit's (Chocoladen-
Fabrik in Berlin, Hausvogelstr.-Platz Nr. 12)
erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß von heute ab, täglich
früher als die Königsberger Marzipan in Stücken und ganzen
Sägen, Eeconsuet und Marzipan in verschiedenen Figuren
und Früchten vorrätig sein wird.

Gleichzeitig empfiehlt sie ihr reichhaltiges Lager aller Arten
Gefundheits- und anderer Chocoladen, Chocoladen Figuren und
Braline, Conserve, Figurur- und Dessert-Figuren so wie eine
große Auswahl eingemachter Früchte u. s. w.

Strohhüte wird, in jeder Farbe schnell u. bill. gefärbt, Jägerstr. 9.
werden sehr billig schön schwarz und braun gefärbt in der
Strohhutfabrik, Wollaustraße Nr. 15, Unger.

br. warne dauerhafte Fußdecken v. 7½ Egr.
br. von 11 Egr. an, bei Nudolyb Köhler,
Leipzigerstr. Nr. 45, (im Krawatten Hause).

Goats-Haundlung, Wächter, Nr. 22 u. Friedrichstr. 30.
empfiehlt schwarze Goats-Gülden, die Forme zu 26 Egr., Franz-
port per Tonne 1 Egr. 6 Pf. bis im Keller, gehäufte Waarf.

Auffallend billig: Goldne u. Silberne Cylinder-, Anker-
u. Spindel-Uhren, Öhreringe, Bräusche, Ketten, Ringe, Rembrandt
bei F. W. Neustadt, Spandauerstr. 60., der Post gegenüber.

A. amerikanische Stummfisch-Schul laut Zens. Kommandantenstr. 38.

2 Mädchen, die in Kneipmacherei geübt sind, finden
dauernde Beschäftigung, Fischerstraße Nr. 10.

Ein tüchtiger **Billard-Kellner** und zwei anständige
Schank-Kamfells werden sogleich verlangt.

F. Schade, Leipzigerstr. 92.
Junge Mädchen, die geübt im Seitenweiden sind, finden
dauernde Beschäftigung auf große Maschinen.

Blumenstraße Nr. 35 b.
Ein Buchse mit gehörigen Schulmännchen versehen der
Silberarbeiter lernen will, kann sich melden, Sebastianstr. 54.

Walter-Schulden und Buchsen, finden Unterricht in Blumen,
weiß u. bunt, v. 1. Dec. an, Spandauerstr. 8, Feldner, Palet.
1 Schlafst. f. Schuhmacher 2. Arb. in Sebastianstr. 62 b. Galtrein.

Concessioniertes Institut für
Schnell-Schönschreiben

des Calligraphen **J. Spiess,** Neue Friedrichstr. 76a, 1. Et.
Neue Lehr-Kurze für Herren u. Damen. — Geschickte Leute kön-
nen auch Abends bis 9 Uhr Theil nehmen. — Es wird Jedem
in 15 bis 20 Lehrstunden eine überaus schönere und
feinere Handschrift garantiert.

Sächs. Renten-Versicher.-Anstalt.
Haupt-Agentur Berlin.

Die Vorteilhaftigkeit der Grundzüge, nach welchen diese An-
stalt mit Unschick und Vergelt geleitet wird, haben dieselben
bereits eine große Anzahl Theilnehmer angeführt.

Allen denen davon gelegen ist, auf den Gehaltszinsen der jun-
gen Jahre im späteren Alter eine erhebliche Rente zu gewinnen,
können wir die Anstalt mit dem besten Bewußtsein empfehlen.
Prospecte, Statuten und Bedingungs-Berichte sind in un-
serm Comptoir zu haben.

J. F. Poppe & Comp., Neue Friedrichstr. Nr. 37.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben in Berlin bei
Ferd. Geelhaar fr. Englische Buchhandlung, Breite-
straß 23., — Karlens Buchs. — Müller- u. Springer-
Dr. W. Neugebauer's

Neuestes Taschen-Fremdwörterbuch,
enthaltend die Erklärung und Verdensetzung von 6500
in der heiligen Schrift- und Umgangssprache vorkommenden
fremden Wörter, Redensarten u. Abkürzungen. Dau-
erhaft gebunden 6 Egr.

510 Stammbuchaufsätze
aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt.
Die Auflage, 6 H. 7 Egr.

Die Blumenprache in neuer. Deutung,
nach einer Auswahl hübscher Gedichte auf die beliebtesten
Blumen. Die Auflage, 6 H. 3 Egr. (Verl. v. G. Altmann.)

Ein am Schwermuth leidender Familienvater verliert am
Mittwoch Vormittag zwischen 9 u. 10 Uhr seine Wohnung, mit
dem Vorbehalt, beim Altknecht seines Gewerks das Werkzeugs
einzubringen. Derselbe ist aber weder zu gewesen, noch bis heute
zu seiner deshalb hieserlebenden Familie zurückgekehrt. Freunde
und Bekannte werden dringend gebeten, ihn zu seiner trostlosen
Frau und seinen kleinen Kindern zurückzuführen.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau weder Gnad
auf meinem Namen zu tragen, noch Zahlungen zu leisten, da
sich dieselbe von mir heimlich entfernt hat.

A. Wolff, Rathh.-Kirchstr. 4.